

Thomas Christian Kotulla

# WAS SOLL ICH HIER?

EINE BEGRÜNDUNG DER WELT.



*fontis*

Thomas Christian Kotulla  
Was soll ich hier?

[www.was-soll-ich-hier.com](http://www.was-soll-ich-hier.com)

Thomas Christian Kotulla

# Was soll ich hier?

*Eine Begründung der Welt.*

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.

© 2016 by Fontis – Brunnen Basel

Umschlag: David&Goliath®, Lüdenscheid  
Illustration Umschlag: David&Goliath®, Lüdenscheid  
Satz: InnoSet AG, Justin Messmer, Basel  
Druck: CPI | Ebner & Spiegel, Ulm  
Printed in Germany

ISBN 978-3-03848-096-9

# Inhalt

Einstieg . . . . .	7
--------------------	---

## Teil I

1. Die Frage nach dem Wesen des Menschen <i>Wer sind wir?</i> . . . . .	13
2. Die Suche nach dem Ursprung des Menschen <i>Woher kommen wir?</i> . . . . .	39
3. Die Geschichte von der Entstehung des Menschen <i>Alles Evolution?</i> . . . . .	57
4. Der Mensch und das Leid in der Welt <i>Wozu das Ganze?.</i> . . . . .	77
5. Die ewige Suche nach Wahrheit <i>Was können wir wissen?</i> . . . . .	97

## Teil II

6. Die Frage nach dem Sinn allen Seins <i>Was sollen wir hier?</i> . . . . .	107
7. Die Frage nach dem Ursprung allen Übels <i>Wo liegt unser Problem?</i> . . . . .	117
8. Der Konflikt zwischen Liebe und Gerechtigkeit <i>Sind wir noch zu retten?</i> . . . . .	133
9. Der Glaube an das Unglaubliche <i>Was dürfen wir hoffen?.</i> . . . . .	151
10. Der Traum von einer besseren Welt <i>Wohin gehen wir?.</i> . . . . .	167
Danksagung . . . . .	186
Über den Autor . . . . .	187
Anmerkungen . . . . .	189



---

# Einstieg

«Wir Menschen streben nach Glück und einem erfüllten Leben», so der Philosoph Seneca im 1. Jahrhundert n. Chr.<sup>1</sup>

Mir scheint, als ob diese Sicht auch heute noch relevant ist.

Doch was bedeutet Glück? Wo können wir es finden? Gibt es ein Patentrezept zum Glücklichsein?

Um das zu klären, müssten wir die menschliche Natur verstehen, den Kern des menschlichen Wesens.

Einer der bekanntesten Versuche stammt von Blaise Pascal, einem französischen Philosophen und Mathematiker des siebzehnten Jahrhunderts. Bei seiner Suche nach Antworten befasste er sich mit folgenden drei Fragen.<sup>2</sup>

Erstens: Wer sind wir Menschen?

Was macht uns aus – in unserem tiefsten Inneren? Sind wir nur Materie, eine Ansammlung von Atomen? Haben wir ausschließlich unseren Körper? Oder gibt es auch eine Seele? Sind wir von Grund auf gut oder schlecht?

Zweitens: Woher kommen wir Menschen?

Gehen wir auf die Natur zurück, auf den Urknall? Sind wir ein Produkt der Evolution? Oder liegt unser Ursprung in etwas Übernatürlichem; in einem höheren Wesen oder Prinzip?

Drittens: Wohin gehen wir Menschen?

Entwickelt sich die Menschheit zum Guten oder zum Schlechten? Kann es irgendwann Weltfrieden geben? Ist die Suche nach Glück auf das irdische Leben beschränkt? Oder gibt es noch Größeres, auf das wir hoffen können? Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Das sind die wohl existenziellsten Fragen, die wir uns stellen können. Sie betreffen die Grundfesten unserer Existenz, die Grundlagen unseres Menschseins: unsere Suche nach Glück, Erfüllung und Bestimmung; unsere Sehnsucht nach Sinn,

Selbstwert und Identität. Und somit auch kleinere Fragen des Alltags: wie wir leben wollen, welche Ziele wir haben, wonach wir streben.

Mich selbst faszinieren diese Fragen schon seit langem. Wobei ich sie größtenteils als gedankliche Spielerei verstand – ohne Bedeutung für mein Leben. Keine drängenden Fragen, eher Luxusprobleme. Das sollte sich ändern, als ich vor einiger Zeit schwer krank wurde.

Meine Krankheit ließ mein Leben wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen. Alles, woran ich geglaubt hatte, und alles, woraus ich Kraft und Hoffnung geschöpft hatte – Familie, Freundschaft, Liebe, Glück, Erfolg –, wurde von einem Moment zum anderen in Frage gestellt. Denn mir wurde bewusst, dass diese Dinge vergänglich sind – dass auch ich selbst vergänglich bin. Weil mein Tod nicht nur meinen Körper, sondern auch meine Persönlichkeit auslöschen würde.

Natürlich würde ich in Erinnerungen meiner Mitmenschen weiterleben. Und natürlich hatte ich meine Mitmenschen geprägt – durch das, was ich gesagt und getan hatte. Doch irgendwann würden auch meine Mitmenschen sterben. Und mit dem Verglühen unseres Sonnensystems würde eines Tages jede menschliche Existenz und damit auch jede menschliche Erinnerung verschwinden.<sup>3</sup>

Welchen Sinn hat dann überhaupt noch das Leben? Welchen Wert hat es, sich für das Gute zu engagieren? Gibt es irgendetwas, auf das Verlass ist? Irgendetwas, das bleibt?

Als ich im Krankenhaus liegend wieder klarere Gedanken fassen konnte, war mein Leben nicht mehr dasselbe. Ich fragte mich, wie ich die Zeit auf Erden noch sinnvoll nutzen könnte; ob es eine Bestimmung gibt für mein Leben.

Mir wurde bewusst, dass ich mit meiner Suche von vorne beginnen musste – und dass ich mich zunächst der existenziellsten aller menschlichen Fragen widmen musste: der Frage, wer wir

sind, woher wir kommen und wohin wir gehen. Der Frage nach den Grundlagen der Welt und des Menschseins.

Meine Suche war von diesem Punkt an nicht mehr nur intellektuell, sondern vor allem existenziell motiviert. Es ging für mich nicht mehr nur um Erkenntnis an sich, sondern um meine eigene Existenz und um den eigentlichen Wert des Menschseins.

Das bedeutet nicht, dass ich nicht mehr rational und kritisch gewesen wäre – im Gegenteil. Schließlich bin ich Wissenschaftler. Doch erstmals im Leben ging ich meinen Fragen wirklich auf den Grund.

Was ich bei meiner Suche entdecken konnte, erstaunt mich bis heute. Ich habe Dinge erfahren, die ich niemals für möglich hielt. Und das Verblüffende ist: Diese Dinge scheinen so naheliegend, dass ich mir nicht erklären kann, wie ich sie jahrelang übersehen habe.

Die Antworten auf die großen Lebensfragen liegen oft direkt vor unseren Augen. Wir erkennen sie nur nicht, weil wir nicht richtig hinsehen.



# TEIL I



---

## Kapitel 1

# Die Frage nach dem Wesen des Menschen

### *Wer sind wir?*

Es ist erstaunlich: Wir Menschen sind die wohl einzigen Wesen, die über die Welt und sich selbst philosophieren.

Was die hochentwickelten Tiere betrifft, etwa Affen oder Delfine, gibt es Anzeichen, dass sie zum Teil ihr Verhalten reflektieren.<sup>1</sup> Dass sie über die großen Lebensfragen nachdenken, wagt bisher aber kein Forscher zu behaupten.<sup>2</sup>

Der Umstand, dass womöglich nur wir Menschen philosophieren, sollte nicht dazu führen, dass wir nur über uns selbst nachdenken – oder uns gar zum Zentrum des Universums erheben.<sup>3</sup> Wir sollten aber klären, wer wir eigentlich sind, bevor wir unserem Denken einen Wert beimessen – und bevor wir uns den anderen großen Lebensfragen widmen.

Unsere Ausgangsfrage ist daher: Wer oder was ist der Mensch?

### Ansichten über den Menschen

Die Ansichten über den Menschen haben sich ständig gewandelt, über Jahrtausende hinweg. Wobei oft der Eindruck entsteht, dass sich zwei dieser Ansichten festigen.

Erstens zeigt sich eine starke «Verwissenschaftlichung» des Menschen. Das heißt: Der Mensch wird vor allem aus wissenschaftlicher Sicht betrachtet. Dominant sind dabei die Naturwissenschaften.<sup>4</sup>

So versuchen Forscher, nicht nur den Körper des Menschen, sondern auch sein Denken, Empfinden und Handeln naturwissenschaftlich zu erklären: durch die Gehirnströme, die Hormonausschüttung oder andere biochemische Prozesse. Liebe gilt dann zum Beispiel als biochemische Reaktion im Gehirn.<sup>5</sup> Oft ist dabei von einer «Entzauberung» des Menschen die Rede.<sup>6</sup>

Andererseits kommt es zu einer gewissen «Spiritualisierung» des Menschen. Das heißt: Menschen suchen ihr Glück oder ihr Seelenheil in Spiritualität.<sup>7</sup> Sei es durch klassische Religion, durch fernöstliche Meditation oder durch Astrologie<sup>8</sup> und andere Esoterik<sup>9</sup>. Ein Blick auf den Büchermarkt zeigt, welche hoher Beliebtheit sich Spiritualität erfreut. Das gilt erstaunlicherweise für alle Kulturen.

Merkmal der Spiritualisierung ist, dass nicht nur der Körper des Menschen, sondern vielmehr das Nicht-Körperliche in den Vordergrund tritt – etwa die Seele oder andere übernatürliche Konzepte.<sup>10</sup> Grundlage ist die Ansicht, dass wir Menschen aus mehr bestehen als aus Materie.

Wer oder was ist der Mensch? Im Kontext von Wissenschaft und Spiritualität gewinnt diese Frage besondere Brisanz. Sind wir reine Naturwesen mit einem materiellen Körper? Oder hat unser Wesen auch übernatürliche Elemente wie eine immaterielle Seele?

Viele Biologen sagen, dass der Mensch (fast) vollständig durch die Naturwissenschaften erklärbar ist. Die Entstehungsgeschichte des Menschen begründen sie mit der Evolutionstheorie.<sup>11</sup> Für unsere Denkfähigkeit und gewisse Verhaltensmuster verweisen sie auf die Neurowissenschaften.<sup>12</sup> Und Gefühle wie Liebe, Freude oder Traurigkeit erklären sie durch das Hormonsystem.<sup>13</sup>

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass nicht nur unser Körper, sondern auch unser Denken, Empfinden und Handeln vollstän-

dig naturwissenschaftlich erklärbar ist; dass es genauer gesagt selbst Teil des Körpers ist. Die Ansicht, dass wir auch eine Seele haben, die über den materiellen Körper hinausgeht, wird oft eher kritisch betrachtet.

Erklärt man das einem spirituell geprägten Menschen, stößt man eher auf Unverständnis. Natürlich ist unser Denken, Empfinden und Handeln an unseren Körper gebunden, der biochemischen Prozessen unterliegt. Aber wir Menschen sind doch mehr als Atome, heißt es.

Jeder Mensch habe doch auch eine Seele, die seine Persönlichkeit, seine Identität, sein Menschsein ausmacht – und die sich einem naturwissenschaftlichen Zugang entzieht. Man müsse doch nur die Psyche eines Kindes betrachten, seine Ängste, Emotionen und Hoffnungen, seine Verletzlichkeit. Wie könne man da ernsthaft glauben, dass wir nur aus Atomen bestehen?

Nun ist die Realität nicht schwarz-weiß. Denn es gibt auch Naturwissenschaftler, die an Gott glauben – und spirituelle Menschen, die als Naturwissenschaftler arbeiten. Ob das vereinbar ist, werden wir noch prüfen.

Doch wer hat recht? Ist der Naturwissenschaftler zu nüchtern oder der spirituelle Mensch zu naiv? Sind wir reine Naturwesen mit einem materiellen Körper? Oder hat unser Wesen auch übernatürliche Elemente wie eine immaterielle Seele?

Um das zu klären, müssen wir einen Schritt zurücktreten und zunächst allgemeiner fragen: Gibt es nur die natürliche Welt oder auch etwas Übernatürliches?

## Die Frage nach dem Übernatürlichen

Wenn wir das Wort «übernatürlich» hören, denken wir zumeist an UFOs, Wahrsager oder Wunderheiler, an Dinge, die als irra-

tional oder unwissenschaftlich gelten. Doch ist das korrekt? Was bedeutet «übernatürlich»?

Die einfachste Antwort ist: Etwas Übernatürliches geht *über* das *Natürliche* hinaus.

Das liegt nahe. Doch hilft uns das weiter?

In jedem Falle zeigt die Antwort: Wenn wir wissen wollen, was das Übernatürliche ist (und ob es existiert), müssen wir zunächst verstehen, was das Natürliche ist. Was also bedeutet «natürlich»?

Es gibt mehrere Bedeutungen des Wortes: zum Beispiel «natürlich» im Sinne von «nicht künstlich» oder im Sinne von «nicht ungewöhnlich». Die Frage ist aber, was «natürlich» im Sinne von «nicht übernatürlich» bedeutet.

Folgendes Beispiel:

Nehmen wir ein Handy, am besten ein Smartphone. Es dürfte klar sein, dass das Smartphone nicht übernatürlich ist. Doch warum nicht?

Die häufigste Antwort ist: weil wir es sehen und anfassen können.

Das klingt plausibel. Doch es würde bedeuten, dass alles, was wir nicht sehen und anfassen können, übernatürlich ist, etwa die Luft. Aber die Luft ist nicht übernatürlich, genauso wie ein Smartphone. Die Frage ist: warum nicht?

Folgender Test: Wenn wir das Smartphone hochhalten und loslassen, wird es nach unten fallen – und zwar jedes Mal aufs Neue. Wir können es testen, so oft wir wollen.

Der Grund: Das Smartphone, oder besser die Atome, aus denen es besteht, können sich nicht für oder gegen das Fallen entscheiden. Das Smartphone hat keinen Willen, könnte man sagen. Es fällt einfach – weil es dem Gesetz der Schwerkraft unterliegt, auch «Gravitation»<sup>14</sup> genannt.

Neben der Schwerkraft gibt es drei weitere Grundkräfte: den Elektromagnetismus, die schwache Wechselwirkung und die

starke Wechselwirkung.<sup>15</sup> Was sie genau bewirken, muss uns zunächst nicht interessieren.

Entscheidend ist: Alles Natürliche unterliegt diesen Grundkräften. Und soweit bekannt ist, sind diese Kräfte konstant.<sup>16</sup> Das ist der Grund, warum sich Gegenstände unter gleichen Bedingungen stets gleich verhalten: weil sie immer den vier gleichen Kräften unterliegen – und von diesen gesteuert werden.

Das Smartphone fällt bei uns<sup>17</sup> immer nach unten. Wärmere Luft steigt bei uns immer nach oben. Pflanzen wachsen bei uns immer zum Licht hin. Um genau zu sein: immer oder mit einer festen Wahrscheinlichkeit.<sup>18</sup>

Natürliche Dinge unterliegen also Gesetzmäßigkeiten. Diese Gesetze sind nicht von uns Menschen gemacht, wie etwa ein juristisches Gesetz. Sie sind einfach da, von Natur aus. Deshalb nennen wir sie «Naturgesetze».<sup>19</sup>

Nun ahnen wir, was «natürlich» im Gegensatz zu «übernatürlich» bedeutet: Etwas Natürliches ist daran erkennbar, dass es den Naturgesetzen unterliegt; und etwas Übernatürliches ist daran ersichtlich, dass es den Naturgesetzen nicht unterliegt.<sup>20</sup>

Falls das Smartphone nicht jedes Mal nach unten fallen würde, sondern manchmal nach oben oder nach rechts; oder falls es in der Luft schweben würde, ohne dass andere Kräfte darauf einwirken; dann wäre es übernatürlich. Denn es wäre unabhängig vom Gesetz der Schwerkraft. Und es könnte frei von den Naturgesetzen entscheiden, wie es sich verhält.

Ein weiteres Beispiel wäre ein Mensch, der Papier in Gold verwandelt oder einen Toten wieder lebendig macht. Auch das wäre übernatürlich, weil es den Gesetzen der Natur widerspricht.

Und außerirdische Lebewesen? Wären sie natürlich oder übernatürlich?

Das kommt darauf an. Vermutlich würden sie aus Atomen bestehen und den Gesetzen der Natur unterliegen, etwa dem Ge-

setz der Schwerkraft. Sie würden nach unten fallen, wenn sie uns auf der Erde besuchen. Also wären sie natürlich. Sie wären überirdisch, aber nicht übernatürlich.

Zurück zum Ausgangspunkt: Gibt es nur die natürliche Welt oder auch etwas Übernatürliches? Sprich: Unterliegt alles den Naturgesetzen? Oder gibt es Dinge oder Phänomene, die den Naturgesetzen nicht unterliegen – sei es eine Wunderheilung, eine Seele oder ein Gott?

Drei Antworten sind denkbar:

Erstens: *Es gibt nur die natürliche Welt – nichts Übernatürliches.* Diese Sicht nennt sich «Naturalismus»<sup>21</sup>. Weil angenommen wird, dass alles Natur ist.

Zweitens: *Es gibt die natürliche Welt, aber auch etwas Übernatürliches.* Diese Sicht nennt sich «Supranaturalismus»<sup>22</sup>. «Supra» bedeutet «über», in diesem Falle: übernatürlich.

Drittens: *Es gibt die natürliche Welt. Ob es etwas Übernatürliches gibt, können wir nicht abschließend klären.* Diese Sicht nennt sich «Agnostizismus»<sup>23</sup>. Das bedeutet «nicht wissen».<sup>24</sup>

Welcher Standpunkt ist am plausibelsten und deckt sich am ehesten mit der für uns erkennbaren Realität?<sup>25</sup>

Wir sollten die Sichtweisen genauer betrachten, ihnen kritisch auf den Grund gehen. Das mag zunächst trocken klingen, ist es aber nicht, im Gegenteil. Es ist hochrelevant für unser Leben. Für unsere Suche nach Sinn, Selbstwert und Identität. Für unsere Fragen nach Ethik, Moral und Menschenwürde.

## Der Naturalismus

Was denkt oder glaubt ein Naturalist? Welche Überzeugungen hat er, welches Weltbild? Und was bedeutet sein Weltbild für die Frage, wer wir sind? Für unser Selbstverständnis und unser Leben?

Ein Naturalist sagt, dass es nur die natürliche Welt gibt, nichts Übernatürliches. Das heißt: Ihm zufolge unterliegt alles den erwähnten vier Grundkräften der Natur – und damit den Gesetzen der Natur.<sup>26</sup>

Die Naturgesetze folgen dem Prinzip von Ursache und Wirkung. Vereinfacht kann man das Prinzip auch als Wenn-dann-Prinzip bezeichnen: *Wenn* ich einen Stein loslasse und die Erde ihn anzieht (Ursache), *dann* fällt der Stein nach unten (Wirkung).

Die meisten Phänomene sind viel komplexer, zum Beispiel Wetterphänomene. Dort gibt es fast unzählige Einflüsse, deren Wirkung sich kaum verlässlich berechnen lässt – daher die Fehlvorhersagen beim Wetter. Das heißt aber nicht, dass das Wetter tut, was es will. Das Wetter hat keinen Willen. Es unterliegt den Naturgesetzen.<sup>27</sup>

Der Naturalist sagt also, dass es nichts Übernatürliches gibt. Nehmen wir an, der Naturalist hat recht. Was würde das heißen, für die Welt und uns Menschen?

Erstens: Die Welt könnte keinen übernatürlichen Ursprung haben – wie etwa einen Gott. Sondern alles müsste natürliche Ursachen haben, sogar das Universum und dessen Urknall. Wobei auch die Ursache des Urknalls dann eine Ursache haben müsste – und so weiter. Schließlich hat alles Natürliche eine Ursache. Das ist aus logischer Sicht nicht unproblematisch. Dazu gleich mehr.

Oftmals heißt es, das Universum komme aus dem Nichts oder aus anderen Universen oder aus sich selbst heraus. Die Grundkräfte und Gesetze der Natur seien einfach da, ohne erkennbaren Grund. Wir Menschen seien ein Entwicklungsprodukt dieser Kräfte und Gesetze – und damit ein Produkt der Natur.<sup>28</sup>

Zweitens: Alles Existierende bestehe aus natürlichen Teilchen. Bis zum 19. Jahrhundert dachte man, Atome wären die kleinsten Teilchen. Heute weiß man, es gibt noch kleinere Teil-

chen: Elementarteilchen. Sie heißen Quarks, Leptonen und Bosonen<sup>29</sup> und bilden die Grundbausteine für jede Existenz: für Materie, Kraftfelder und Strahlungsfelder.<sup>30</sup> Laut aktuellen Modellen besteht das Universum zu 5 Prozent aus gewöhnlicher Materie, zu 27 Prozent aus «Dunkler Materie» und zu 68 Prozent aus «Dunkler Energie».<sup>31</sup>

Wenn alles aus natürlichen Teilchen bestünde, könnten auch wir Menschen nur aus natürlichen Teilchen bestehen – nicht nur unser Körper, sondern auch unser Denken, Empfinden und Handeln. Alles, was wir denken, fühlen und tun, wäre dann letztlich ein Resultat komplexer Wechselwirkungen dieser Teilchen. Vereinfacht ausgedrückt: ein Resultat komplexer Reaktionen zwischen Atomen.

Wie plausibel ist dieses Menschenbild?

### **Ist der Naturalismus plausibel?**

Wir können uns der Frage nähern, indem wir uns das fallende Smartphone ansehen. Auch das Smartphone besteht nur aus natürlichen Teilchen, genau wie unser Körper. Wobei die Teilchen unseres Körpers natürlich komplexer wechselwirken.

Wie beschrieben, hat das Smartphone keinen Willen. Es kann sich nicht für oder gegen das Fallen entscheiden. Es fällt immer nach unten, wenn wir es loslassen. Man könnte sagen, das Smartphone, oder besser die Teilchen, aus denen es besteht, sind willenlos. Natürliche Teilchen sind willenlose Teilchen. Weil sie den Grundkräften und Gesetzen der Natur unterliegen – und sich ihnen nicht entziehen oder widersetzen können.

Ähnliches gilt für uns Menschen. Denn auch unser Körper besteht nur aus natürlichen Teilchen – und somit aus willenlosen Teilchen. Dieser Umstand stellt den Naturalisten vor Fragen:

Wenn wir ausschließlich aus willenlosen Teilchen bestünden, auch unser Denken, Empfinden und Handeln, könnten wir dann willentliche Entscheidungen treffen? Wie und wo sollten die Entscheidungen stattfinden?

Oft ist von Bauch- oder Herzensentscheidungen die Rede. Eigentlich heißt es aber, dass Entscheidungen im Kopf stattfinden, genauer gesagt im Gehirn. Ist das möglich?

Das Gehirn ist ein komplexes neuronales Netz; eine Verknüpfung von Nerven- und Gliazellen, zwischen denen ein chemischer und elektrischer Informationsaustausch stattfindet.<sup>32</sup> Nerven- und Gliazellen bestehen, wie alle biologischen Zellen, aus organischen Molekülen. Diese wiederum aus Atomen. Und diese letztlich aus Elementarteilchen, das heißt: aus natürlichen Teilchen.

Letztlich ist unser Gehirn eine komplexe Wechselwirkung natürlicher Teilchen.<sup>33</sup> Und natürliche Teilchen haben keinen Willen; sie gehorchen den Naturgesetzen.

Die Frage ist: Wenn unser Gehirn aus willenlosen Teilchen besteht, wie können wir dann willentliche Entscheidungen treffen?

Um willentliche Entscheidungen zu treffen, müssten wir die Teilchen in unserem Gehirn willentlich steuern können. Wie könnte das gehen, wenn auch wir selbst nur aus willenlosen Teilchen bestehen? Aus Teilchen, die nicht von uns, sondern von den Naturkräften gesteuert sind? Wir werden das prüfen.

Zunächst eine weitere Frage: Wenn wir ausschließlich aus willenlosen Teilchen bestünden, könnte man uns dann zur Rechenschaft ziehen für das, was wir tun? Zum Beispiel vor Gericht? Wäre das gerecht – wenn nicht wir selbst, sondern die Naturgesetze unser Handeln bestimmen?

Was ist mit Moral und Emotionen? Wenn alles aus natürlichen Teilchen bestünde, wären Gefühle und Werte dann biochemische Wechselwirkungen? Reaktionen zwischen Atomen?

# WAS SOLL ICH HIER?

## EINE BEGRÜNDUNG DER WELT.

«Ein großartiges Buch über die großen Fragen – mit überraschenden und scharfsinnigen Antworten. Für alle, die ihr Leben auf eine solide Basis stellen wollen. Und eine elegant-anregende Lektüre obendrein.»  
*Dr. Markus Spieker, TV-Hauptstadtkorrespondent und Buchautor*

Kotullas neues Werk «Was soll ich hier?» handelt von der Suche nach Glück, Erfüllung und Bestimmung; von der Sehnsucht nach Sinn, Selbstwert und Identität.

Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Hat unser Leben einen Sinn? Gibt es eine Bestimmung für unser Leben? Nach welchen Werten sollen wir streben?

Woher wissen wir, dass Gerechtigkeit und Liebe gut sind? Warum verhalten wir uns trotzdem oft lieblos oder ungerecht – und haben anschließend ein schlechtes Gewissen? Sind wir von Grund auf gut oder schlecht?

Gibt es ein Patentrezept zum Glücklichsein? Wird es eines Tages Gerechtigkeit geben? Haben wir eine Seele? Und gibt es ein Leben nach dem Tod?

Erfolgsautor Thomas Christian Kotulla widmet sich diesen Fragen aus einer neuen, erfrischenden Perspektive – mit viel Tiefe, Empathie und überraschenden Antworten.

[www.was-soll-ich-hier.com](http://www.was-soll-ich-hier.com)

**fontis**  
BRUNNEN BASEL

[www.fontis-verlag.com](http://www.fontis-verlag.com)

